Zoom-Gottesdienst – Tipps und Anregungen für die Durchführung

Gegenüber Livestream-Gottesdiensten oder vorproduzierten, online-abrufbaren Gottesdiensten haben Gottesdienste via Zoom den Vorteil, dass sie Kommunikation und ein gewisses Gemeinschafts-Erlebnis ermöglichen. Eine Reihe von Gemeinden haben mit diesem Medium positive Erfahrungen gesammelt. Einige der gesammelten Erfahrungswerte sollen hier geteilt werden – in der Hoffnung, damit weiteren Gemeinden und Gruppen die Vorbereitung und Durchführung von eigenen Zoom-Gottesdiensten zu erleichtern.

Vorüberlegungen vor dem Gottesdienst

* Wie werden Menschen zum Gottesdienst eingeladen und wie erhalten sie den Link zum gottesdienstlichen Zoom-Meeting?

Eine Veröffentlichung des Zoom-Links in der Presse oder auf der Website der Gemeinde senkt die Schwelle zur Teilnahme, kann aber auch zu unerfreulichen Störungen und Belästigungen führen. Viele Gemeinden machen die Erfahrung, dass eine **Anmeldung zum Gottesdienst** per Mail hilfreich ist, weil dadurch ein kurzer persönlicher Kontakt mit dem Kirchenbüro oder dem/der Pastor\*in entsteht. Nach der Anmeldung wird dann der entsprechende Zoom-Link verbunden mit einem kleinen Gruß per Mail verschickt.

Im Prinzip ist auch eine **Teilnahme per Telefon** möglich. Dazu müssen jedoch längere Zahlenkombinationen übers Telefon eingetippt werden (Ortseinwahl aus Deutschland, Meeting-ID, 2x Raute), was gerade für ältere Teilnehmende ein Problem darstellen kann. Hier braucht es eine gute Gebrauchsanweisung und ggfs. praktische Hilfestellung durch Kinder, Enkel oder Nachbarn.

* Zusammen mit dem Zoom-Link kann für Neueinsteiger eine kurze **Gebrauchsanweisung** für die Nutzung von Zoom verschickt werden. Dazu gibt es hilfreiche Video-Tutorials, z.B. von der Erwachsenenbildung der EKHN unter <https://www.youtube.com/watch?v=G83cZf46A4k>
* Neben dem/der Gottesdienst-Leitenden sollte ein **„Technik-Host“** benannt werden, der die technische Seite des Gottesdienstes betreut und ggf. im Vorfeld mit unerfahrenen Zoom-Teilnehmenden ein Test-Treffen durchführt. Diese Person ist während des Gottesdienstes für das Einrichten von Breakout-Räumen, das Teilen von Bildschirm-Inhalten und ggf. für das Stummschalten von Teilnehmenden zuständig. Außerdem kann der Technik-Host vor Beginn des Gottesdienstes einige technische Instruktionen geben (z.B. zum Wechsel der Ansichten, Stummschaltung, Chat-Funktion etc.).

Je nachdem, ob die Chat-Funktion genutzt wird, kann es sinnvoll sein einen weiteren Host für die Betreuung des Chats zu bestimmen. Für diese Aufgaben sind in der Regel Ehrenamtliche ansprechbar, die z.B. durch ihren beruflichen Kontext über Erfahrungen mit Zoom verfügen.

* Die (sichtbar) **Leitenden des Gottesdienstes** sollten sich vorab Gedanken machen über eine geeignete **Beleuchtung** (von vorne oder von der Seite), den Standort der eigenen **Kamera** und einen guten Toneingang (ggf. über Headset). Zu bedenken ist auch die Frage nach geeigneter **Kleidung** (Talar oder nicht?) und nach einem passenden **Hintergrund**. Der Altarraum der Kirche empfiehlt sich als Ort in der Regel nicht, da dort häufig ein störender Hall entsteht. Ein unaufgeräumtes Arbeitszimmer oder eine „Intellektuellen-Tapete“ (sprich: Bücherwand) sind ebenfalls wenig geeignet. Ein virtueller Hintergrund, der in den Video-Funktionen von Zoom eingerichtet werden kann, ist eine Möglichkeit – allerdings entstehen auch hier teilweise störende Verzerrungen. Möglicherweise reicht eine einfarbige Wand mit einem Wand- oder Standkreuz, einem schönen Bild oder der Osterkerze.
* Wenn der Gottesdienst aufgezeichnet werden soll, müssen die Teilnehmenden im Vorfeld darüber informiert werden, ebenso auch über die Möglichkeit die eigene Sichtbarkeit einzuschränken (Kamera u. Mikro ausschalten, Namen ändern).

Gestaltung des Gottesdienstes

* Der Übergang zwischen der **Phase des Ankommens** der Teilnehmenden auf Zoom und dem Beginn des Gottesdienstes sollte bewusst gestaltet werden, z.B. durch das Einblenden eines Bildmotives und das Einspielen der Kirchenglocken oder einer Anfangsmusik. Vorab können die Teilnehmenden eingeladen werden, sich selbst einen Andachtsraum am Bildschirm zu schaffen, z.B. mit einer Kerze, einem Kreuz oder Bild.
* Hilfreich sind kleine **Rituale** für den gemeinsamen Anfang, z.B. kann man die Teilnehmenden bitten, ihre beiden Hände am linken und rechten Bildschirmrand zu platzieren. Auf diese Weise entsteht in der Galerieansicht ein Eindruck von quasi-körperlicher Verbundenheit.
* **Musik:** Gemeinsames Singen über Zoom funktioniert aufgrund von Verzögerungen in der Tonübertragung leider kaum. Auch andere Formen von Live-Musik mit Gitarre, Klavier etc. haben Grenzen, benötigt werden hierfür auf jeden Fall ein gutes Mikro und eine stabile und gute Internetverbindung. Ggfs. sollte eher auf vorproduzierte Musikstücke zurückgegriffen werden.

Insgesamt sind bei der Nutzung von urheberrechtlich geschützter Musik die aktuellen GEMA-Regelungen zu beachten. Dies gilt insbesondere, wenn die Gottesdienste aufgezeichnet und veröffentlicht werden. Die aktuell gültigen Regelungen gibt es z.B. hier: <https://gottesdienstkultur-nordkirche.de/liturgien-kategorie/digitale-gottesdienstkultur/>

* **Gebete:** Das Aufstehen zum Gebet kann einigen Teilnehmenden ein inneres Bedürfnis sein und sorgt außerdem für etwas Bewegung. Zu bedenken ist dabei allerdings, dass man hierfür entweder die Kamera anpassen oder aus dem Bild treten muss – sonst ergibt sich unter Umständen ein merkwürdiger Bildausschnitt der Körpermitte.

Gebetsanliegen für die Fürbitten können über die Chat-Funktion gesammelt und von dem/der Liturg\*in aufgenommen werden.

Einigen Menschen ist es unangenehm, wenn man ihnen beim Beten zuschaut. Deshalb kann es sinnvoll sein, während der Fürbitten über die Bildschirm-Teilen-Funktion ein Andachtsbild o.ä. einzublenden.

* **Inhaltliche Impulse**: Bewährt hat sich eine Mischung aus direkter Ansprache „aus den Kacheln“ und vorproduzierten Elementen, die über die Bildschirm-Teilen-Funktion eingespielt werden. Dazu können in der Vorbereitung kleine **Clips** (ggf. mit dem Smartphone) erstellt werden, z.B. mit dem Kirchenmusiker an der Orgel in der Kirche; mit Keyboard / Band im Jugendkeller; mit der Lektorin, die den Bibeltext in ihrem Garten liest; mit Konfis, die vorab kleine Videobotschaften oder Sprachnachrichten schicken. Über die nötige Erfahrung und das entsprechende Handwerkszeug für die Erstellung solcher Clips verfügen in der Regel viele Konfirmand\*innen oder ehrenamtlich engagierte Jugendliche. An dieser Stelle lassen sich evtl. Konfi-Unterricht, Jugendarbeit und Gottesdienstgestaltung sinnvoll und zum Nutzen aller verbinden.

Wenn es einen **Predigtteil** „aus den Kacheln“ geben soll, ist es hilfreich, wenn der/die Predigende zwei Bildschirme zur Verfügung hat – einen Bildschirm für die Zoom-Ansicht mit dem Blick auf die Teilnehmenden und einen weiteren Bildschirm für das eigene Predigt-Manuskript (das Manuskript sollte dabei auf dem Bildschirm mit der Kamera liegen, damit man nicht zur Seite schauen muss).

* **Kollekte:** Auf eine Kollekte kann bewusst verzichtet werden – das sollte dann entsprechend kommuniziert werden, da es zumindest bei geübten Gottesdienstbesucher\*innen diesbezüglich eine Erwartungshaltung gibt. Alternativ kann im Chat oder über die Bildschirm-Teilen-Funktion eine Kontoverbindung mit Verwendungszweck für die Kollekte eingeblendet werden. In diesem Fall sollte der Verwendungszweck – ähnlich wie üblicherweise in den Abkündigungen – erläutert werden. Evtl. bietet das digitale Medium die besondere Chance, Fotos oder einen kleinen Film zum Kollektenzweck zu zeigen.
* **Abendmahl:** Ob man in Online-Gottesdiensten Abendmahl feiern oder bewusst darauf verzichten sollte, ist in verschiedenen Foren ausführlich diskutiert worden. Liturgien hierfür sind entwickelt worden, vgl. z.B. <https://gottesdienstkultur-nordkirche.de/liturgien/liturgie-fuer-ein-digitales-abendmahl/>

Wenn Abendmahl gefeiert werden soll, muss dies auf jeden Fall in geeigneter Form angekündigt werden, so dass Teilnehmende sich vorab einen eigenen Gabentisch am Bildschirm bereiten können.

Sollten theologische Bedenken oder praktische Erwägungen (möglicherweise haben Teilnehmende keinen Wein /Traubensaft im Haus) den Verzicht auf eine digitale Abendmahlsfeier nahelegen, kann eine Agapefeier eine gute Alternative sein. Bei einer kleineren Zahl von Teilnehmenden kann dabei der Friedensgruß von Kachel zu Kachel persönlich weitergegeben werden.

Nach dem Gottesdienst

* Nach dem Zoom-Gottesdienst besteht häufig das Bedürfnis bei den Teilnehmenden sich noch über den Gottesdienst auszutauschen oder beim **„virtuellen Kirchenkaffee“** miteinander zu plaudern. Diesem Bedürfnis kann durch Breakout-Räume Rechnung getragen werden. Dabei sollte die TN-Zahl pro Breakout-Raum begrenzt werden (z.B. auf 6 Personen). Die Teilnehmenden sollten die Möglichkeit erhalten sich selbstständig einem Raum zuzuordnen, so dass sich niemand genötigt fühlt. Eine Zeitbegrenzung der Breakout-Session auf z.B. 20 Minuten hat sich bewährt.
* Wird auf die Möglichkeit des virtuellen Kirchenkaffees verzichtet, sollte es am Ende des Gottesdienstes eine Verabschiedung durch die/den Gottesdienst-Leitende\*n und danach einen visuellen **„Rausschmeißer“** (z.B. ein Bild mit der Texteinblendung „Auf Wiedersehen – bis zum nächsten Mal“ und/oder ein Musikstück) geben. Danach wird das Meeting vom Technik-Host beendet.

Autorin: Claudia Süssenbach (Februar 2021).